

«Ich finde es wichtig, uns als Gemeinschaft zu stärken»

Interview: Prisca Huguenin-dit-Lenoir
Co-Präsidentin BPW Club Schaffhausen

Claudine-Sachi Münger ist Gründerin und Geschäftsführerin des Restaurants Tanne in Schaffhausen und Neumitglied im Business & Professional Women (BPW) Club Schaffhausen. Doch Themen wie Networking, Empowerment oder Inclusion sind für sie nicht neu, wie sie im Interview verrät.

Wir treffen die 43-jährige Geschäftsführerin der traditionsreichen Tanne an der internationalen DACH-Konferenz von BPW Switzerland in St. Gallen. Trotz ausgefüllter Arbeitswochen nimmt sie sich die Zeit, sich an einem Samstag mit internationalen BPW-Frauen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz auszutauschen und an Workshops teilzunehmen. Doch woher nimmt sie die Energie und Zeit, alles unter einen Hut zu packen? Wir fragen in einer Kaffeepause nach.

Claudine-Sachi Münger, Sie sind beim BPW Club Schaffhausen Neumitglied geworden und bereits nehmen Sie an der diesjährigen Dreiländerkonferenz auf internationaler Ebene teil. Was reizt Sie daran?

Claudine-Sachi Münger: Für mich ist es immer eine grosse Bereicherung, neue Menschen kennenzulernen, mich mit ihnen zu vernetzen und dadurch neue Perspektiven und Inspiration zu bekommen. Dieses Zwischenmenschliche, das Miteinander und sich gegenseitig im Netzwerk zu unterstützen, ist für mich ganz wichtig und gibt mir sehr viel Energie auf meinem Weg und bei meinem Wirken.

Wie wichtig ist Ihnen beruflich oder auch privat Ihr Netzwerk und wie nutzen Sie dieses?

Münger: Mein Netzwerk ist für mich beruflich wie privat äusserst wichtig. In der heutigen komplexen Welt kann ich nicht alles wissen und allein auf die beste Idee oder Lösung kommen. Mein Netzwerk stellt für mich eine grosse Ressource dar, auf welches ich bei Fragen, Schwierigkeiten, für Inspiration oder auch einfach, um schöne gemeinsame Momente zu erleben, zurückgreifen kann.

Netzwerken und Kontakte knüpfen ist nur ein wichtiges Thema der Berufs- und Geschäftsfrauen. Sie gegenseitig unterstützen und fördern ein weiteres. Wie haben Sie dies in Ihrem Berufsleben bisher erlebt und was machen Sie heute, um sich und Ihre Kolleginnen weiterzubringen?



Münger: Das schönste Erlebnis, an welchem ich diese gegenseitige Unterstützung erlebt habe, war am «Female Innovation Forum» (siehe auch Box). Es war ein unglaublich schönes Fördern und mit Offenheit und unterstützender Haltung aufeinander zugehen, ganz nach dem Motto der Moderatorin und Journalistin Sandra-Stella Triebel «make ideas bigger, better, faster together» (Ideen gemeinsam grösser, besser, schneller machen). An diesem Abend habe ich gespürt, wie viel Kraft darin steckt, wenn wir uns gegenseitig gross machen und wertschätzen. Von dieser kraftvollen und positiven Energie brauchen wir mehr auf dieser Welt. Ich habe mir vorgenommen, noch bewusster an andere Frauen bei An-

Sie sei in ihrem Leben schon oft über ihre Grenzen gegangen und hat so gelernt, gut auf sich zu schauen: Claudine-Sachi Münger. BILD ZVG

fragen oder Einladungen an mich, welche ich nicht wahrnehmen kann, zu denken. Anstatt abzusagen, empfehle ich heute gern eine andere Frau. Inspiriert dazu hat mich Béatrice Wertli an ihrem Vortrag anlässlich eines BPW-Clubanlasses in Schaffhausen.

Inklusion und Diversität ist heutzutage fast zu einem «Modewort» geworden. Viele Unternehmen möchten sich mit diesem Schlagwort schmücken, doch Sie tun effektiv etwas dafür...

Münger: ...unbedingt, halbe oder gar pseudomässige Aktionen mache ich nicht. Für mich ist es wichtig, Inklusion als Haltung in den alltäglichen Entscheidungen und Handlungen gegenüber jedem Menschen zu leben. Es reicht aus meiner Sicht nicht, sich «Diversity & Inclusion» als Unterneh-

«Für mich ist es immer eine grosse Bereicherung, neue Menschen kennenzulernen, mich mit ihnen zu vernetzen und dadurch neue Perspektiven und Inspiration zu bekommen.»

men auf die Fahne zu schreiben und eine Stelle zu kreieren, die dafür verantwortlich ist. Inklusion als Haltung ist eine Frage der Firmenkultur und zeigt sich im Führungsverhalten in Firmen und vor allem im täglichen Umgang miteinander. Da gibt es aus meiner Sicht noch sehr viel zu tun. Ich sehe, dass gerade aktuell mit dem Fachkräftemangel solche Themen der menschlichen Unternehmenskultur und -führung an Bedeutung gewinnen, weil die Arbeitnehmer nicht mehr bereit sind, nur die Ziele des Unternehmens zu verfolgen. Deshalb habe ich mit meinem Geschäftspartner Louis Ampert Ende August die inclusion gmbh gegründet, welche das Ziel hat, gelebte Inklusion in die Wirtschaftswelt zu tragen.

Viele fragen sich nun bestimmt, woher Sie all die Energie nehmen und alles unter einen Hut bringen?

Münger: In meinem Leben habe ich mir oft den Kopf angeschlagen und bin über meine Grenzen gegangen. Das hat mich gelehrt, gut auf meine Energie und auf mich zu schauen. Dies hilft mir enorm, alle in meinem Umfeld zu befähigen, Kompetenzen zu übertragen und loszulassen. Das gilt für das Private wie auch für das Geschäftliche.

Das gibt mir Freiräume und mein Gegenüber stärkt es, weil ich voll und ganz vertraue. Gleichzeitig habe ich gelernt, das zu tun, was mir Freude bereitet. Dann geben mir meine Arbeit und mein Tun Energie. Denn es gibt ganz viele Menschen, die können gewisse Dinge besser als ich und haben erst noch Freude daran.

Sie sind nun seit knapp drei Monaten Neumitglied im BPW Club Schaffhausen. Wie sind Sie dazu gekommen und was hat Sie dazu bewegt, Mitglied zu werden?

Münger: Ich hatte vor Jahren einmal einen Bericht in den «Schaffhauser Nachrichten» über den BPW Club Schaffhausen gelesen und dachte damals schon, dass das eine tolle Sache ist, wenn sich Frauen untereinander vernetzen und sich stärken. Ich finde es grundsätzlich sehr wichtig und wertvoll, dass wir uns als Gemeinschaft stärken, ob mit Männern oder Frauen. Da ich in meinem beruflichen Umfeld mehr männliche Ansprechpartner um mich herum habe, ist der BPW Club Schaffhausen hier ein wunderbarer Ausgleich. Während der «Schnupperzeit» habe ich mich jederzeit sehr wohl gefühlt und den Austausch an den BPW-Clubabenden als Bereicherung empfunden. Ich schätze es sehr, dass wir alle versuchen, regelmässig dabei zu sein, dass aber keine Pflicht besteht, an allen Anlässen dabei sein zu müssen. Das gibt mir Flexibilität und hilft, dass ich alles unter einen Hut bringen kann.

Zu Claudine-Sachi Münger

Claudine-Sachi Münger ist seit 2019 Geschäftsführerin der Tanne in Schaffhausen und leitet ein Team von 17 Personen. Ihre Herzensangelegenheit ist die Inklusion und sie beschäftigt 13 Personen mit einer Beeinträchtigung. Dafür hat sie dieses Jahr am «Female Innovation Forum» den «Social Innovation Award» von der Fachstelle für Gleichstellung des Kantons Zürich erhalten. Zudem wurde letzten Monat auch der Film «Die Tannen-Wirtin Claudine-Sachi Münger und ihre Heroes» veröffentlicht und im Kiwi-Kino in Schaffhausen gezeigt. Sie war in verschiedenen leitenden Positionen bei Unilever, ProPers und Pistor tätig. Claudine-Sachi Münger kommt aus Solothurn und ist Mutter von zwei Kindern. ■

Odd-Fellow-Gästeabend für Interessierte

Jakob Vögeli
Odd Fellows Schaffhausen

Ziel eines Gästeabends ist es, Interessierten die Kombination eines Odd-Fellow-Abends zu zeigen: zuerst eine stimmungsvolle Sitzung mit in der Regel einem Vortrag, dann einen lockeren Ausklang des Abends bei Speis und Trank und mal heiteren, mal ernsten Gesprächen in einem Netzwerk vertrauter Personen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und Tätigkeit. Die Odd Fellows freuen sich, solche Gästeabende durchzuführen, denn sie sind an der Aufnahme neuer Mitglieder interessiert.

Den ersten Teil des Abends bestritt Michael Kunz, Geschäftsleiter Schweizerisches Rotes Kreuz des Kantons Schaffhausen. Hand auf's Herz – an was denken Sie, wenn Sie dem Roten Kreuz im weissen Feld begegnen? An menschliches Leid, was 1863 zur Gründung des IKRK in Genf durch Henry Dunant führte? Erste Hilfe, Rettung? Den Rotkreuz-Fahrdienst? Michael Kunz informierte unter dem Titel «Woher wir kommen» zur Gründung und zur internationalen



Michael Kunz, Geschäftsleiter des Schweizerischen Roten Kreuzes Schaffhausen, referierte über den Ursprung und die Tätigkeit der Organisation. BILD ZVG

Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie über die Grundsätze Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiheit, Einheit und Universalität.

Übrigens – diese Grundsätze stehen inhaltlich mit den Werten der Odd Fellows

wie Freundschaft, Nächstenliebe, Wahrheit in starker Übereinstimmung.

Zu den gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zählt Michael Kunz unter anderem:

- Menschen werden älter, Menschen vereinsamen
- Menschen leben in Armut, Menschen sind auf der Flucht
- Naturkatastrophen

Er stellte die bestehende Organisation des SRK und der Rettungsorganisationen in der Schweiz vor und die verschiedensten Dienstleistungen des SRK im Kanton Schaffhausen wie

- Unterstützung im Alltag für alle (Fahrdienst, Notruf, Entlastungsdienst etc.)
- Bildung (Lehrgänge + Kurse)
- Beratung in allen Lebenslagen
- Soziale Integration
- Jugendrotkreuz

Der Verfasser dieses Artikels beschreibt kurz zur Illustration zwei Dienstleistungen aus dem grossen Angebot des SRK Schaffhausen.

«Wenn der Einkauf nach Hause kommt»: Der zu Beginn der Coronapandemie ins Leben gerufene Besorgungsdienst wird mit Freiwilligen als reguläres Angebot weitergeführt. Vielen älteren Menschen war während Corona bewusst geworden, wie beschwerlich der Gang zum Einkaufsladen für sie ist.

«Entlastung für Angehörige» ist ein weiteres Angebot. Einen nahe stehenden Menschen zu pflegen und zu betreuen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Auszeiten sind für die pflegenden Angehörigen wichtig. Die Einsatzleiterin informiert über Möglichkeiten und bespricht die individuellen Betreuungsaufgaben. Die Betreuungseinsätze werden verrechnet und variieren je nach den finanziellen Gegebenheiten.

Michael Kunz zeigt auch eine Aufstellung, aus der hervorgeht, dass 2021 im Kanton Schaffhausen gegen 300 Freiwillig über 30 000 Einsatzstunden leisteten. Herzlichen Dank für diesen Dienst für die Gesellschaft.

Nach diesem eindrücklichen Einblick in das Schweizerische und das Schaffhauser Rotkreuz pflegten Interessenten und Mitglieder der Odd Fellows die Freundschaft im Refektorium des Odd-Fellow-Hauses bei Speis und Trank.